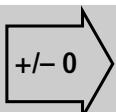
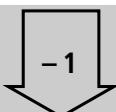


Hamburg

Kurzportrait			
Größe:	755 km ²		
Landesregierung:	1991–1993: SPD · 1993–1997: SPD/Statt Partei · 1997–2001: SPD/GAL · 2001–2004: CDU/PRO/FDP · 2004–2008: CDU		
	1998	2001	2004
Einwohner:	1,705 Mio.	1,715 Mio.	1,734 Mio.
Einwohnerdichte:	2 258 je km ²	2 271 je km ²	2296 je km ²
Registrierte Arbeitslosigkeit:	12,7 Prozent	9,3 Prozent	11 Prozent
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit:	14,1 Prozent	10,7 Prozent	11,8 Prozent
BIP-pro-Kopf:	40 300 Euro	42 700 Euro	45 400 Euro
Wirtschaftswachstum:	2,1 Prozent	0,9 Prozent	1,4 Prozent

Platzierung im Ranking 2005

Erfolgsindex: Platz 1 

Aktivitätsindex: Platz 9 

Die Ergebnisse im Überblick

- Hamburg ist der Sieger im diesjährigen Bundesländer-Ranking. Im Erfolgsindex belegt die Hansestadt mit 7,64 Punkten weiterhin den Spitzenplatz. Bayern holt jedoch erneut auf und ist fast punktgleich. Großer Pluspunkt der Hansestadt ist die hohe Wirtschaftskraft.
- Der Senat bringt die Metropole Hamburg auf Wachstumskurs. Wichtige erfolgte Weichenstellungen sind Verwaltungsmodernisierung, Deregulierung, Einsatz für die Belange der Wirtschaft, Stärkung der Rolle als internationale Drehscheibe, Erschließung brachliegender Flächen und bisher eher im Abseits liegender Stadtteile, Stärkung der Verkehrsinfrastruktur und Maßnahmen zur Eindämmung der Kriminalität. Lobenswert ist das Bemühen um eine solide Finanzpolitik.
- Hamburg stellt sich bewusst dem Standortwettbewerb und nimmt sich im globalen Maßstab besonders erfolgreiche Metropolen zum Vorbild. Gemessen am hohen Anspruch der Stadt mangelt es nicht an politischen Herausforderungen: Eine weitere Vertiefung der Elbe erscheint geboten, damit der Hafen weiter seine Rolle als Wachstumsmotor spielen kann. Hamburg als Tor zur Welt sollte per Flugzeug besser zu erreichen sein, und der Messeplatz erfüllt nicht den internationalen Standard, an dem sich die Hansestadt orientiert. Von Forschung und Wissenschaft könnten mehr Impulse auf die Wirtschaftsstruktur ausgehen, deren Innovationsfähigkeit noch Wünsche offen lässt. Defizite bei den vermittelten Schulkenntnissen beeinträchtigen die Berufschancen vieler Hamburger. Wo die wachsende Stadt an ihre Landesgrenzen stößt, gilt es, die Kooperation mit den Nachbarländern zu intensivieren. Vor allem die Zusammenarbeit mit Niedersachsen erscheint ausbaufähig.

Die Ergebnisse im Einzelnen

	Ranking 2003 1999–2001	Ranking 2005 2002–2004	Veränderung
Erfolgs- index	Platz 1 (8,09)	Platz 1 (7,64)	↔
Zielgrößenbereiche			
Einkommen	Platz 1 (8,68)	Platz 1 (7,91)	↔
Beschäftigung	Platz 1 (8,93)	Platz 1 (8,69)	↔
Sicherheit	Platz 15 (2,40)	Platz 14 (2,33)	↑

	Ranking 2003 1999–2001	Ranking 2005 2001–2003	Veränderung
Aktivitäts- index	Platz 8 (5,78)	Platz 9 (5,40)	↓
Aktivitätsbereiche			
Einkommen	Platz 3 (6,37)	Platz 5 (6,05)	↓
Beschäftigung	Platz 10 (5,36)	Platz 10 (4,86)	↔
Sicherheit	Platz 12 (5,08)	Platz 13 (4,99)	↓

Ausgangssituation

»Metropole Hamburg – Wachsende Stadt«. Unter dieses Leitbild stellt der Hamburger Senat seine Regierungsarbeit. Diesem Konzept zufolge bedingen sich Qualität und Quantität der Metropole gegenseitig: Mehr an Qualität, an Attraktivität des Standortes Hamburg, um Personen und Unternehmen für die Hansestadt zu gewinnen. Mehr Quantität, um im Wachstum die Stadt so gestalten zu können, dass sie an Attraktivität gewinnt. Durch ein Mehr an Wertschöpfung und Bewohnern soll außerdem der finanzielle Handlungsspielraum Hamburgs erweitert werden. Steuerquellen sollen kräftiger sprudeln, und jeder zusätzliche Bewohner bringt allein durch seinen Erstwohnsitz der Hansestadt ca. 3000 Euro jährlich: Die Ausgleichszahlungen im Länderfinanzausgleich orientieren sich an der Einwohnerzahl der Länder.

Hamburg wächst. Die Wirtschaftskraft entwickelt sich überdurchschnittlich dynamisch, und das auf einem sehr hohen Ausgangsniveau. Außerdem gehört die Elbmetropole zu den ganz wenigen deutschen Großstädten, in denen die Bevölkerungszahl deutlich zunimmt, von kurzen Schwankungen abgesehen. Gerade junge Menschen zieht es in die Hansestadt.

Im Erfolgsindex belegt Hamburg mit 7,64 Punkten weiterhin den Spitzenplatz. Im aktuellen Zeitraum 2002–2004 liegen Hamburg und Bayern allerdings fast gleichauf. Das schwache Abschneiden im Aktivitätsindex (nur unterdurchschnittliche 5,40 Punkte und damit der 9. Rang) sollte das Land anspornen, den eingeschlagenen Weg konsequent zu verfolgen: Politische Bemühungen sind darauf auszurichten, die Wachstumskräfte zu stärken.

»Metropole Hamburg – Wachsende Stadt«

Ursachen für Hamburgs Wachstum

Spitzenreiter, aber der Vorsprung schrumpft

Einkommen

BIP pro Kopf weit überdurchschnittlich

Im Zielgrößenbereich »Einkommen« schneidet die Hansestadt überragend ab: Mit 7,91 Punkten liegt die Elbmetropole weit vor allen anderen Bundesländern. Das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner ist mit durchschnittlich 44 500 Euro im aktuellen Beobachtungszeitraum einsame Spitze. Der große Vorsprung bei dieser Zielgröße gibt den Ausschlag dafür, dass Hamburg im Wettbewerb mit den übrigen Ländern die Nase noch einmal knapp vorne hat. Das Wirtschaftswachstum als zweite Zielgröße des Bereichs »Einkommen« ist im Beobachtungszeitraum knapp unterdurchschnittlich.

Nutzung von Brachflächen ...

Hamburgs Wachstumsstrategie baut darauf, zahlreiche Brachflächen zu erschließen, um dort Gewerbegebiete oder Wohnsiedlungen entstehen zu lassen. Ehemalige Hafensflächen, Bahnanlagen oder Bundeswehrstandorte bieten hierfür den Raum. So kann die Hansestadt wachsen, ohne dass der Freizeitwert der grünen und vergleichsweise dünn besiedelten Großstadt am Wasser darunter leiden muss. Teile der Hafen-City als Kernstück von Hamburgs Stadtentwicklung sind bereits fertiggestellt. Getreu dem Motto, durch Qualität Quantität zu erreichen, bemüht sich das Land, potenziellen Neubürgern und Investoren ein attraktives Umfeld zu bieten. So genießen Architektur und Stadtplanung einen hohen Stellenwert und werden intensiv öffentlich diskutiert. Als kulturelle Metropole mit Format will sich die Hansestadt präsentieren. Der Bau einer Elb-Philharmonie soll hierfür einen Meilenstein markieren.

... und Sprung über die Elbe

Südlich der Elbe gelegene Stadtteile wie Wilhelmsburg oder Veddel fristeten bisher eher ein Schattendasein. Im Sinne eines Sprunges über die Elbe sollen sie durch Infrastrukturprojekte und Stadtentwicklungsmaßnahmen für die wachsende Stadt gewonnen und aufgewertet werden.

Finanzielles Fundament solide

Mit einem Sonderinvestitionsprogramm, das 1,1 Mrd. Euro bis zum Jahr 2010 umfasst, will der Senat die Grundlagen dafür legen, dass Stadt, Beschäftigungsvolumen und Einkommensmöglichkeiten weiter wachsen. Hamburg verschafft sich den Freiraum für Investitionen durch Einsparungen beim Betriebshaushalt und durch Vermögensaktivierungen. Damit wird die wachsende Stadt auf ein solides finanzielles Fundament gestellt. Dies ist zu begrüßen, zeigt doch das Beispiel Bremen, dass es unkalkulierbare Risiken bergen kann, Investitionen durch Kredite zu finanzieren, wenn diese doch nicht zu den erhofften Mehreinnahmen führen.

Hafen boomt und stimuliert

Der Hafen ist Hamburgs Hauptinvestitionsobjekt: Bis 2010 sollen hierfür ca. 750 Mio. Euro aufgewendet werden. Neue Anlegeplätze für Großschiffe, die Verkehrsinfrastruktur und Flächenerschließungen für Logistikunternehmen sind wichtige Ausgabenposten. Damit legt der Senat die Grundlagen dafür, dass eine Hamburger Erfolgsgeschichte fortgeschrieben werden kann. In kaum einem anderen großen Hafen in Europa wächst der Güterumschlag so rasch wie in Hamburg. Das Ziel rückt in Reichweite, Rotterdam als größ-

ten Hafen des Kontinents abzulösen. Seit Jahren sind zweistellige Zuwachsraten beim Containerverkehr zu beobachten. Das Handelsvolumen mit China wächst rasant, und der sich dynamisch entwickelnde Handel mit der Ostseeregion, insbesondere dem Baltikum, ist eine Domäne der Hansestadt. Hamburgs Wettbewerbsvorteil liegt in einem ausgewogenen Dienstleistungsangebot um den Hafen. Beispielsweise ist die Elbmetropole der weltweit bei weitem größte Schiffsfinanzierungsplatz. So trägt der Hafen zum Gedeihen verschiedener Branchen bei. Der Logistiksektor etwa zählt zu den Stärken der Hamburger Wirtschaftsstruktur.

Naturgemäß lebt ein Hafen davon, dass er von möglichst vielen Schiffen angesteuert werden kann. Es steht daher zu hoffen, dass der Hamburger Senat sich in seinem Bemühen um eine Elbvertiefung durchsetzen kann. Ordnungspolitisch vorbildlich ist, wie sich der Senat bemüht, rund um den Hafen Rahmenbedingungen für privatwirtschaftliche Aktivitäten (wie eine leistungsstarke Infrastruktur) bereitzustellen, sich aber selbst als wirtschaftlichen Akteur am Markt zurückzunehmen. In ähnlicher Weise setzt sich der Senat dafür ein, dass Airbus am Standort Hamburg-Finkenwerder günstige Bedingungen vorfindet. Nicht zuletzt dem Engagement des Landes ist es zu verdanken, dass mit der Verlängerung der Start- und Landebahn nun auch die Montage des A380 in Hamburg stattfinden kann.

Elbvertiefung durchsetzen

Die beschlossene Ortsumgehung um Finkenwerder ist ein weiterer wichtiger Schritt, den Hamburger Airbus-Standort zu stärken. Hamburg steht im Wettbewerb mit Toulouse, wo Airbus ebenfalls seine Flugzeuge montiert. Reglementierungen, etwa bezüglich des Lärmschutzes, könnten Finkenwerder dabei zurückwerfen. Nach dem Gezerre um die Landebahnverlängerung hätte es eine fatale Signalwirkung, wenn Airbus in Hamburg nun neue Hürden in den Weg gestellt würden.

Airbus nicht durch Reglementierungen gefährden

Dem Hafen verdankt Hamburg seine Stellung als internationale Drehscheibe, als Wachstumsmotor bringt er mehr Quantität und internationales Flair, und er trägt zur Attraktivität der Hansestadt bei, zu Qualität im Sinne der Wachstumsstrategie. In Hamburg ballt sich Auslands-Know-how wie in kaum einer anderen Stadt dieser Größenordnung. Das Land tut gut daran, diese Stärke im Wettbewerb der Metropolregionen weiter auszubauen. Einen hohen Stellenwert genießen die Beziehungen in den Ostseeraum; die Kontakte nach China sind von elementarer Bedeutung.

Internationale Drehscheibe ...

Das Reich der Mitte ist nicht nur der bei weitem wichtigste Handelspartner des Hamburger Hafens. Die Hansestadt ist auch Chinas Brückenkopf in Europa: Mit ca. 350 Unternehmen – jährlich kommen etwa 50 hinzu – ist die Elbmetropole Chinas bedeutendster Standort in Europa. Die Hamburg-Begeisterung der Chinesen geht so weit, dass in Shanghai ein Viertel für 800 000 Bewohner nach dem Vorbild der Hansestadt entsteht – einschließlich nachempfunderer Alster. Im Hamburger Aufbaustudiengang »Master of International Business and Economics, China Focus« lernen Studenten in

... und Chinas Brückenkopf in Europa

Hamburg und der Partnerstadt Shanghai. Wird der eingeschlagene Weg weiterverfolgt und die Chinakompetenz in der Hansestadt ausgebaut, dann hat Hamburg gute Chancen, an Chinas Wachstumsdynamik zu partizipieren.

Standortschwächen:
Flughafen ...

Als Standortmalus wirkt sich aus, dass der Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel verglichen mit den führenden Airports zurückfällt (kontinuierliche Verschlechterung auf nun noch 7,08 Punkte). Im Sinne der Hamburger Trumpfkarte Internationalität sollte nach einer Lösung gesucht werden, Hamburgs Luftfahrtverbindungen in die Welt zu verbessern. Abzuwarten bleibt, zu welchen Resultaten ein Luftverkehrskonzept in Abstimmung mit Schleswig-Holstein gelangen wird. Wichtig ist in jedem Fall, dass rasch und entschlossen gehandelt wird. Ob ein Ausbau des bestehenden Flughafens, ein Neubau in Kooperation mit Schleswig-Holstein oder eine engere Kooperation mit einem anderen Airport, beispielsweise dem in Kopenhagen, gangbare Wege sind, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

... und Messelandschaft

Der Messestandort gereicht Hamburg ebenfalls nicht zu hoher Ehre. Möglichkeiten, ein internationales Publikum auf die Hansestadt aufmerksam zu machen und Kontakte zu knüpfen, bleiben so zum Teil unausgeschöpft. Sicherlich wird die derzeit betriebene Messeerweiterung Hamburg für Veranstalter attraktiver machen. Inwieweit die Hamburger Messe und Congress GmbH den Rückstand zu Berlin, Frankfurt am Main und München wettmachen können, muss sich zeigen.

Wenig Industrie

Wie bereits in der letzten Studie konstatiert, hat das verarbeitende Gewerbe in Hamburg einen vergleichsweise schwachen Stand. Der Beschäftigungsanteil des sekundären Sektors ist der niedrigste aller westdeutschen Bundesländer (1,48 Punkte). Die relative Investitions- und Innovationsschwäche beeinträchtigen seine Wettbewerbsfähigkeit zudem. In allen Beobachtungszeiträumen seit der Wiedervereinigung wies Hamburg mit Abstand die niedrigste Investitionsquote der Industrie auf (1,00 Punkte). Der Strukturwandel hin zu einer Dienstleistungsmetropole ist sehr weit vorangeschritten. Auch eine Dienstleistungsmetropole benötigt jedoch einen Industriekern. Nur im Umfeld dieses Kerns können sich unternehmensbezogene Dienstleistungen, Forschung, Entwicklung, Finanzierung, Versicherung, Wartung, Handel und Logistik sinnvoll entwickeln. Mit Airbus und der Lufthansa Technik Logistik GmbH verfügt Hamburg zwar im Bereich der Luftfahrtindustrie über einen starken Cluster. In anderen zukunftssträchtigen Industriezweigen ist die Hansestadt jedoch nur wenig präsent.

Zusätzliche Gewerbeflächen ausweisen

Angesichts dieser Schwachpunkte sollte die Strategie des Senats, für die »Wachsende Stadt« zusätzliche Gewerbeflächen auszuweisen, weiterverfolgt werden. Steigt das Angebot an Gewerbegrundstücken, so sinkt ihr Preis. Weil zusätzlich noch die Möglichkeit besteht, im Zentrum der Metropolregion präsent zu sein, wird Hamburg als Investitionsstandort attraktiv. Sich im Speckgürtel um die Stadt in der Hansestadt anzusiedeln, wird weniger reizvoll. Außerdem können Führungsvorteile zu anderen innovativen Unter-

nehmen im Herz des Agglomerationsraumes den Ausschlag für Hamburg geben, insbesondere dann, wenn die relative Innovationsschwäche von Hamburgs Unternehmenslandschaft überwunden werden kann (weitere deutliche Verschlechterung bei den Patentanmeldungen allgemein auf 4,05 Punkte; bei den Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich nur 2,81 Punkte). Eine Aktivierung des Leistungsvermögens der Hochschulen spielt hierfür eine wichtige Rolle.

Von Hamburgs Hochschulen gehen zuwenig Impulse aus. Die Kooperation der Fakultäten mit Unternehmen weist Mängel auf, und ihr Potenzial als Kristallisationspunkte von Technologieclustern schöpfen sie nur ungenügend aus. Im Forschungs-Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung schneiden die Unis der Hansestadt schlecht ab. Eine leistungsorientierte Mittelvergabe sollte die Wissenschaftler in Forschung und Lehre zu besonderen Anstrengungen animieren. Wenn der Hamburger Senat Studiengebühren erhebt, so sollten die zusätzlichen Gelder für die Hochschulen ausgegeben werden. Wenn das Studium in der Hansestadt im Wettbewerb mit anderen Studienorten um angehende Akademiker teurer wird, so sollte es auch besser werden. Die für Stadtstaaten mittelmäßige Studienanfängerquote (6,66 Punkte) ist insofern problematisch, als Hamburgs Wirtschaftslandschaft besonders auf hochqualifizierte Arbeitskräfte angewiesen ist. Darüber hinaus empfinden es viele Hamburger Unternehmen als schwierig, geeignete Azubis zu finden. Diese qualifikatorischen Mängel wirken sich negativ auf die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamburg aus.

Hochschulen mit Defiziten

Die gegenwärtig forcierte Verwaltungsreform verfolgt die Ziele, die Bezirke neu zuzuschneiden sowie Zuständigkeiten zwischen Landes- und Bezirksebene zu entflechten. Eine gut funktionierende schlanke Verwaltung, in der auf Unternehmensbelange flüssig reagiert wird, ist sicherlich geeignet, der Hansestadt einen Standortvorteil zu verschaffen. Sie trägt dazu bei, dass Betriebe das Land nun als deutlich unternehmensfreundlicher einstufen.

Verwaltungsreform

Beschäftigung

Auch im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« belegt Hamburg mit 8,69 Punkten den Spitzenplatz. Als Zentrum einer Großregion ballen sich in Hamburg Funktionen, die über die Landesgrenzen hinaus wirken. Entsprechend hoch ist die Erwerbstätigenquote (9,73 Punkte). Anders als beispielsweise in Bremen gelingt es in Hamburg jedoch auch, den Landeskindern akzeptable Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten.

Hohe Erwerbstätigenquote ...

Im Beobachtungszeitraum 2002–2004 liegt die Quote der offenen und verdeckten Arbeitslosigkeit in der Hansestadt mit 11,9 Prozent deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Sie fällt geringer aus als in den meisten anderen der größten deutschen Städte. Folgerichtig machen sich der Umfrageaktion

... bei moderater Arbeitslosenquote

»Perspektive Deutschland« zufolge die Hamburger wenig Sorgen um ihren Arbeitsplatz.

Diskrepanz zwischen
formalem
Qualifikationsniveau ...

Auch in Hamburg birgt ein niedriges Qualifikationsniveau ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko, gerade in einer Stadt, deren dominierende Sektoren hohe Anforderungen an die Beschäftigten stellen. Rein formal erreichen die Sprösslinge der Hansestadt zwar überdurchschnittlich häufig ein hohes Bildungsniveau: Mehr Schüler als in anderen Bundesländern erlangen die Hochschul- oder Fachhochschulreife (8,42 Punkte). Die Zahl der Absolventen ohne Hauptschulabschluss konnte zuletzt deutlich gesenkt werden (4,83 Punkte), und die Ausbildungsstellenrelation verschlechterte sich nicht so sehr wie im Bundesdurchschnitt (6,27 Punkte).

... und tatsächlichem
Leistungsniveau
in Schulen

Dennoch scheint das Leistungsniveau Hamburger Schulabsolventen nicht dem in anderen Bundesländern zu entsprechen. Zwar liegen bei Vergleichsuntersuchungen wie PISA keine repräsentativen Ergebnisse für Hamburg vor. Doch bei Eingangstests an Hochschulen, von Polizei oder Feuerwehr schneiden Hamburger Schulabsolventen schwach ab. Maßnahmen zur Sicherung der Unterrichtsqualität sollten hohe Priorität genießen. Verbindliche Standards mit zentralen Prüfungen sind Schritte in diese Richtung. Gegen den Bundestrend hat sich die »Schüler-je-Lehrer-Relation« in der Hansestadt in den vergangenen Jahren verschlechtert (Rückgang um über zwei auf 7,29 Punkte). Angesichts der Bildungsdefizite und teilweise schwierigen sozialen Verhältnisse der Schüler ist diese Entwicklung kritisch zu sehen.

Aktivierende
Arbeitsmarktpolitik

Die Hansestadt setzt in der Arbeitsmarktpolitik vor allem auf aktivierende Strategien. Einerseits fällt die Höhe der Sozialhilfe gerade verglichen mit den übrigen Stadtstaaten niedrig aus (4,46 Punkte). Im Sinne einer Strategie des Förderns und Forderns haben andererseits Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik ein hohes Gewicht (10,00 Punkte für die mit Abstand höchsten Ausgaben hierfür). Positiv hervorzuheben ist, dass gerade diejenigen Maßnahmen im Fokus stehen, die direkt auf eine Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt abzielen, beispielsweise Qualifizierungsgutscheine für Unternehmen, die Arbeitslose einstellen.

Trotz Erfolgen
der Sparpolitik ...

Weil generell ein konsequenter Konsolidierungskurs gefahren wird, kann die Hansestadt es sich leisten, bei Investitionen und Arbeitsmarktpolitik Schwerpunkte zu setzen, ohne dass hiermit eine ausgeprägte Haushalts-schieflage verbunden wäre. Im Gegenteil sind erstaunliche Erfolge der Sparpolitik wahrzunehmen: Ab Mitte der 90er Jahre bis 2001 war Hamburg noch stets dasjenige Westland, in dem das Missverhältnis aus Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen am eklatantesten ausfiel. 2002 änderte sich dies schlagartig. Seitdem zählt die Hansestadt zur Gruppe der solider wirtschaftenden Bundesländer, in denen die Defizitquote vergleichsweise gering ausfällt und der Haushalt für das laufende Jahr verfassungskonform ist (Verbesserung beim Wirkungsfaktor »Nettokreditaufnahme« von 3,95 auf 8,38 Punkte). An weiteren Sparanstrengungen führt indessen kein Weg vorbei. Die in der Ver-

gangenheit angehäuften Schuldenlast summiert sich auf knapp 25 Mrd. Euro, ca. 14 000 Euro pro Einwohner. Und immer noch kommen jedes Jahr ca. 700 Mio. Euro hinzu.

Dabei wiegt die Last der Vergangenheit schwer. Bei einem Haushaltsvolumen von gut zehn Mrd. Euro sind allein für Zinszahlungen über eine Mrd. Euro aufzuwenden, ohne die Hamburg ein sattes Haushaltsplus verzeichnen könnte. Außerdem ist es aus Sicht der Hansestadt sicherlich ärgerlich, dass Hamburg ohne die Zahllast des Länderfinanzausgleichs 2004 fast ohne Neuverschuldung ausgekommen wäre. Fielen außerdem der implizite Länderfinanzausgleich über Beiträge zur Arbeitslosenversicherung einerseits und Ausgaben der Bundesagentur in den Bundesländern andererseits weg, so stünde sich Hamburg noch einmal um ca. 600 Mio. Euro besser. Aber auch, wenn die Hansestadt zu Recht eine Reform des anreizfeindlichen Länderfinanzausgleichs fordert, durch den die Hamburger stärker als die Bürger jedes anderen Bundeslandes zur Kasse gebeten werden, kommt Hamburg um weitere Sparanstrengungen nicht herum, will es nicht wie andere Länder auf eine Verschuldungskrise zusteuern.

... sind weitere Sparanstrengungen unerlässlich

Sicherheit

Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« kann sich die Hansestadt mit nun 2,33 Punkten um einen auf den drittletzten Rang verbessern und führt nun das Trio der Stadtstaaten an. Die Entwicklung verlief besser als in den meisten anderen Bundesländern. Hamburg ist das einzige der alten Länder, in dem die Zahl der nicht aufgeklärten Straftaten deutlich zurückging; so wanderte der wenig schmeichelhafte Titel »gefährlichste Großstadt Deutschlands« von der Elbe an den Main, nach Frankfurt. Trotz des positiven Trends bewegt sich Hamburgs Kriminalitätsbelastung jedoch noch immer auf sehr hohem Niveau, höher als in jedem anderen Bundesland, und die Aufklärungsquote der Polizei war auch im aktuellen Beobachtungszeitraum die schlechteste aller Länder. Auch beim Sozialhilfeempfängeranteil – neben der inneren Sicherheit zweite Zielgröße im Bereich Sicherheit – kann sich die Hansestadt gegen den Bundestrend verbessern.

Positiver Trend

Großstadttypische Sozialstrukturen beeinträchtigen für überdurchschnittlich viele Personen die Möglichkeiten sozialer Teilhabe. Viele Ehescheidungen, ein hoher Anteil Alleinerziehender sowie der höchste Ausländeranteil aller Bundesländer mögen zu spezifischen Problemlagen führen, auf welche die Landespolitik eingehen muss. Der Senat tut dies unter anderem dadurch, dass er die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder berufstätiger Eltern stärkt, Wert auf die Sprachförderung von Personen mit Migrationshintergrund legt und Familien straffälliger Jugendlicher mit raschen und intensiven Erziehungshilfen unterstützt.

Schwierige Sozialstrukturen

Niedrigste Polizeidichte
als Schwachpunkt

Die niedrigste Polizeidichte unter den Stadtstaaten ist angesichts der hohen Kriminalitätsrate ein Schwachpunkt, den es zu beseitigen gilt. Die Ausbildung mehrerer Hundert Polizeianwärter bietet die Chance, die Polizeipräsenz gerade an Brennpunkten weiter zu verstärken. Als Erfolg kann verbucht werden, dass die offene Drogenszene durch intensiven Polizeieinsatz so gut wie aufgelöst werden konnte und die Drogenkriminalität deutlich zurückging. Mit 60 Drogentoten wurden 2004 nur noch halb so viele Opfer wie Ende der 90er Jahre gezählt, zuletzt weniger als beispielsweise im viel kleineren Bremen.

Einschätzung

Weichen stehen
auf Wachstum

Der Senat stellt mit seiner Politik die Weichen auf Wachstum: Verwaltungsmodernisierung, Deregulierung, Einsatz für die Belange der Wirtschaft, Stärkung der Rolle als internationale Drehscheibe, Erschließung brachliegender Flächen und bisher eher im Abseits liegender Stadtteile, Stärkung der Verkehrsinfrastruktur und Maßnahmen zur Eindämmung der Kriminalität sind geeignet, der Stadt mehr Qualität im Sinne größerer Attraktivität sowie mehr Quantität zu geben und sie weiter wachsen zu lassen. Hamburg, eine wachsende Stadt auf solidem Fundament: Die Hansestadt finanziert ihre Expansion nicht durch Kredite, sondern mithilfe von Haushaltsumschichtungen. Der Konsolidierungskurs des Senats verdient Achtung und gibt Unternehmen das Vertrauen für Investitionen am Standort Hamburg, um mit der Stadt nachhaltig zu wachsen.

Defizite bewältigen

Die Landespolitik steht vor weiteren Aufgaben: Defizite der vermittelten Schulkenntnisse beeinträchtigen die Berufschancen vieler Hamburger. Von Forschung und Wissenschaft gehen zu wenige Impulse auf die Wirtschaftsstruktur aus, deren Innovationsfähigkeit noch Wünsche offen lässt. Eine weitere Elbvertiefung erscheint geboten, damit der Hafen weiter seine Rolle als Wachstumsmotor spielen kann. Hamburg, Tor zur Welt, sollte per Flugzeug besser zu erreichen sein, und der Messeplatz erfüllt nicht den internationalen Standard, an dem sich das Land orientiert.

Kooperationen mit
Umland intensivieren

Außerdem stößt die wachsende Stadt immer wieder an ihre Landesgrenzen. In der Metropolregion Hamburg leben ca. vier Mio. Menschen, weniger als die Hälfte davon in der Hansestadt. Hamburg bildet mit Teilen von Schleswig-Holstein und Niedersachsen einen gemeinsamen Wirtschaftsraum, in dem die Entscheidungen und Entwicklungen eines Landes auch die anderen Länder betreffen. Viele Vorhaben können nur über Landesgrenzen hinweg sinnvoll geplant und realisiert werden. Daher ist eine engere, länderübergreifende Vernetzung in der Metropolregion Hamburg von entscheidender Bedeutung, für die Hansestadt wie auch für das Umland. Während die Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein zwar noch ausbaufähig ist, sich

aber eingespielt hat, steckt sie mit Niedersachsen noch in den Anfängen. Initiativen zur Vertiefung der Kooperation sollten gerade mit dem südlichen Nachbarn entschieden vorangetrieben werden, getreu dem Motto des Senats: Den Sprung über die Elbe gen Süden vollziehen.

Die Aufbruchstimmung in der Hansestadt ist mit Händen zu greifen, eine gute Voraussetzung, die noch anstehenden Aufgaben zu bewältigen, damit Wachstumskräfte sich noch freier entfalten können. Damit Hamburg im Standortwettbewerb der Bundesländer weiter dort steht, wo auch der HSV nach Meinung seiner Anhänger endlich einmal wieder platziert sein sollte: an der Spitze, vor den Bayern.

